Nr. 26. — Zweites Blatt. Sonnabend, 16. Januar 1897.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin** besuchte gestern gelegentlich einer Ausfahrt das Atelier des Bildhauers Pfannschmidt und nahm dort die Büste des verstorbenen Hofpredigers Frommel in Augenschein. In's Schloß zurückgekehrt ertheilte die Kaiserin mehrere Audienzen und empfing unter Anderen die Gemahlin des serbischen Gesandten Boghitschevitsch. — **Frhr. Eugen von Seefried** auf Buttenheim, der, wie berichtet, den Charakter als Legationsrath erhalten hat, steht im 36. Lebensjahre. Nachdem er einige Zeit Legationssekretär in Belgrad gewesen, ging er im Mai 1892 als zweiter Botschaftssekretär nach Konstantinopel und vermählte sich dort mit der Freiin von der Tann, der Tochter des bekannten baierischen Generals. Im Oktober 1893 wohnte er als Vertreter der deutschen Botschaft der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Jerusalem bei. Seit Juni 1895 ist er Legationssekretär in Kopenhagen. — **General-Lieutenant z. D. von Kühlmann**, früher Kommandeur der 3. Division in Nürnberg, ist gestern in München von einem Schlaganfall betroffen worden und noch im Laufe des Abends gestorben. — Die Meldung der „Nordd. Ztg.", daß der **Major von Wissmann** sich seines Gesundheitszustandes wegen demnächst nach Nordafrika zu begeben beabsichtige, entbehrt nach den „B. N. N." der Begründung. Er hat vor seiner Abreise an zuständiger Stelle bestimmt erklärt, daß er nur kurze Zeit in Wiesbaden bleiben, noch vor Schluß dieses Monats hierher zurückkehren und seine Geschäfte in der Kolonialabtheilung wieder übernehmen werde. Deshalb ist er auch allein nach hier abgereist und hat seine Frau nicht mitgenommen. Sowohl in seinem Entschlusse wie in seinem Gesundheitszustand ist dem Vernehmen nach bisher keine Aenderung eingetreten, daher nimmt man hier an, daß er in etwa vierzehn Tagen hier sein wird. — Dem Herrenhause ist seitens der Stadt Emden, sowie der kaufmännischen Deputation daselbst eine Eingabe zugegangen betreffend die Beibehaltung der Steuermannsklasse der dortigen königlichen **Navigationsschule** und die Wiedereinstellung der dafür erforderlichen Mittel in den Staatshaushalt für 1897—98. — Mehrfach wird gemeldet, daß der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalinspekteur der Festungen, **General der Infanterie von Golz**, sein Abschiedsgesuch eingereicht und dieses mit Rücksichten auf seine angegriffene Gesundheit begründet habe. General Gustav von Golz ist am 19. August 1833 zu Wittenberg geboren und trat am 6. Januar 1851 bei der damaligen 5. Pionier-Abtheilung in Glogau ein. Ganz besondere Verdienste hat sich von Golz um die Organisation der Eisenbahntruppe erworben, die ihm ihre Einrichtungen im Wesentlichen zu verdanken hat. Am Gedenktage des Frankfurter Friedens, am 10. Mai 1896, wurde ihm der Adel verliehen. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin erlassen gegen den Abgeordneten Mendel von Steinfels folgende **Erklärung:** Herr Landes-Oekonomierath Ritter und Edler Mendel von Steinfels in Halle a. S. hat in einer dort am 19. Dezember v. J. abgehaltenen Versammlung von Landwirthen behauptet, „in der letzten Zeit seien an den Börsen zu Halle, Magdeburg und Berlin die Notirungen für Getreide 20 bis 25 Mark hinter den wirklich gezahlten Preisen zurückgeblieben". In einer in Nr. 604 der „Saale-Zeitung" veröffentlichten Erklärung hat er sich ausdrücklich zu dieser Behauptung bekannt. Da dieselbe den Vorwurf enthält, daß die von uns bestellten Börsen-Kommissare die ihnen obliegende Pflicht einer richtigen Preisfeststellung gröblich verletzt hätten, so haben wir Herrn von Mendel unter dem 4. d. M. aufgefordert, uns den Beweis seiner Anschuldigung, soweit sie sich auf die hiesige Börse beziehe, binnen 8 Tagen zu liefern. Herr von Mendel hat darauf erwidert, daß er demnächst in Halle'schen Zeitungen die Angelegenheit beleuchten und soweit nöthig belegen werde, ohne sich jedoch an einen Termin zu binden. Da bis heute uns keinerlei Belege von Herrn von Mendel zugegangen sind, so sind wir es unseren betheiligten Herren Börsen-Kommissaren schuldig, hiermit öffentlich zu erklären: daß die an hiesiger Börse festgestellten Getreidepreise sich stets im Einklange mit der wirklichen Marktlage befunden haben, daß also die Behauptung des Herrn Landes-Oekonomierath Mendel von Steinfels in Bezug auf Berlin thatsächlich unrichtig ist, und daß diese beweislos gelassene Behauptung bei der für ihren Urheber günstigen Deutung nur daraus erklärt werden kann, daß diesem jedes Urtheil über die erprobte Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit mangelt, mit welcher bei den Preisfeststellungen an hiesiger Börse von den dafür verantwortlichen Kommissaren stets verfahren worden ist. — Die ultramontane „Germ." ertheilt der **Finanzpolitik des Herrn Miquel** eine kräftige Absage: Wie der Abg. von Strombeck im Abgeordnetenhause darlegte, widerspricht die Miquel'sche Finanzpolitik auch der Sozialpolitik des Zentrums. Im Reiche sollen neue indirekte Steuern auf nothwendige Verbrauchsgegenstände der großen Masse des Volkes gelegt werden. Es geht aber nicht an, den Unbemittelten im Reiche noch höher zu belasten, damit der Wohlhabende in den Einzelstaaten nicht stärker zu den direkten Steuern herangezogen zu werden brauche, oder auch um Geld auf Vorrath zu sammeln für künftige Ausgaben des Reiches. Das Zentrum wird sich durch keine Vorwürfe des preußischen Finanzministers und seiner Gefolgschaft von seiner Finanzpolitik abbringen lassen, denn sie vertritt in Uebereinstimmung mit der ganzen Tradition unserer Partei die Grundsätze des Föderalismus, der Sparsamkeit, der sozialen Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes, während Miquels „Reformen" darauf hinauslaufen, die Einzelstaaten ihres Einflusses auf die Reichspolitik zu entkleiden und die indirekten Steuern zu vermehren, um die Einkommen der Besitzenden zu schonen. — In Hamburg findet am Dienstag Abend eine Zusammenkunft von Mitgliedern der hiesigen Abtheilung des **deutschen Kolonialvereins** statt. Premier-Lieutenant Schloifer I machte im Auftrage des Tanganyika-Dampfer-Komitees Mittheilungen über den Tanganyika-See und wies darauf hin, wie nothwendig es sei, daß auf diesem Gewässer ein Dampfer in Fahrt gesetzt werde. Jetzt ist der Abschluß zur Lieferung des Schiffes mit der Schiffswerft und Maschinenfabrik (vormals Janssen u. Schmilinsky) A.-G. Steinwärder erfolgt. Die Firma baute s. Z. auch die für Afrika bestimmten Steamer „Hermann v. Wißmann" und „Dr. Carl Peters; der in Auftrag gegebene Dampfer soll den Namen „Hedwig v. Wißmann" erhalten. Der Termin der Fertigstellung ist auf Anfang Juni 1897 festgesetzt worden. Zum Bau hat man deutschen Stahl vorgeschrieben. Das mit zwei Kesseln und einer 100pferdigen Compound-Maschine zu versehende Fahrzeug wird in einer Größe von 20 Meter erbaut. — Auch die zahlreich besuchte Generalversammlung des nationalliberalen Wahlvereins zu Kassel nahm einstimmig eine **Protestresolution gegen die Landgemeinde-Ordnung** an, in welcher die beiden Häuser des Landtags um Ablehnung derselben ersucht werden, insbesondere wegen des Drei-Klassen-Wahlsystems. — Dem scheidenden **Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein v. Steinmann** war durch eine Abordnung der Direktoren der höheren Lehranstalten dieser Provinz eine Adresse überreicht worden, in deren Erwiderung der Oberpräsident Folgendes hervorhob: „Ich glaube nicht an die Herrschaft der rohen Massen, ich bin vielmehr davon überzeugt, daß sittliche und religiöse Erziehung, daß die rechte Schulung, die rechte Zucht von Verstand und Charakter, wie der Unterricht der höheren Lehranstalten sie bietet, immer das Feld behaupten, daß es immer eine Aristokratie des Geistes geben wird, die das Regiment nach Gottes Ordnungen führt."

Berlin, 16. Januar. Nicht weniger als ein halbes Dutzend der wichtigsten Vorlagen hat der Reichstag in kurzer Frist vom Bundesrathe zu erwarten. Eine der ersten dürfte darunter das **Handelsgesetzbuch** sein, das, recht umfangreich, **wohl** trotzdem im Reichstage keine allzu langen Erörterungen hervorrufen wird, weil es auf **Grund von Berathungen** mit Vertretern der **Handelskreise** selbst zu Stande gekommen ist, also die aus den Interessentenkreisen stammenden Wünsche, **soviel als möglich**, schon berücksichtigt hat. Wie **schnell** sich die **Militärstrafprozeßordnung** im **Bundesrath** wird fertig stellen lassen, ist noch immer nicht abzusehen. Daß es jedoch nicht mehr allzu lange dauern wird, bis der Reichstag sich auch mit dieser wichtigen Materie befassen wird, ist sicher. Bis vor Kurzem wurde allgemein angenommen, daß, nachdem die verbündeten Regierungen dem Reichstage in der laufenden Tagung bereits die verschiedenen und recht viele Einzelheiten ändernden Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen hatten zugehen lassen, auf die Einbringung weiteren Materials in der Arbeiterversicherungssache verzichtet werden würde. Nach den im Reichstage von der Regierungsstelle neuerdings gefallenen Aeußerungen darf aber nunmehr auch als sicher angesehen werden, daß in ganz naher Zeit der Bundesrath die Novelle zu der Invaliditäts- und Altersversicherung, deren Kernpunkt bekanntlich die andere Vertheilung der Rentenlast ist, erledigen und dem Reichstage dann sofort zustellen wird. Auch das Auswanderungsgesetz dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es hat, nachdem sein erster Entwurf in der Session von 1892—93 im Reichstage überhaupt nicht zur Berathung gestellt war, zur Fertigstellung in der neuen Form so langer Zeit bedurft, daß angenommen werden kann, es haben die Einzelregierungen sich schon früher über die grundlegenden Bestimmungen, wenn auch nicht ganz geeinigt, so doch eingehend unterhalten. Es würde danach also langer Erörterungen in den Bundesrathsausschüssen nicht mehr bedürfen. Dasselbe dürfte mit dem an den Bundesrath nunmehr auch gelangten Entwurf über den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte der Fall sein. Namentlich bei dem letzteren liegt der Schwerpunkt der Arbeit in den Vorbereitungen. Wir haben schon neulich ausgeführt, daß die Schwierigkeiten für diese Materie wahrscheinlich erst im Reichstage beginnen werden. Schließlich hat man immer noch die Hoffnung, daß sich auch die Handwerksorganisationsvorlage im Bundesrathe nun bald werde erledigen lassen. Jedenfalls wird der Reichstag sich mit seinen Berathungen etwas beeilen müssen, wenn er dieses neue gesetzgeberische Material neben dem bereits vorhandenen in der laufenden Tagung noch erledigen will.

— Der Kaiser hat, wie aus Wien berichtet wird, zur Gründung einer Unteroffizierschule in seinem österreichisch-ungarischen Husaren-Regiment Nr. 7 zu dessen hundertjähriger Jubiläumsfeier 3000 Kronen gespendet.

— „Nicht werth, den Namen Deutscher zu tragen". Mit diesen treffenden Worten charakterisirte unser Kaiser vor langer als einem Jahre die sozialdemokratischen Führer und Zeitungsschreiber, welche gewagt haben, „das deutsche Volk zu schmähen und die geheiligte Person des großen Kaisers Wilhelm in den Staub zu ziehen". Dieser „Rotte von Menschen" stellt sich die „Berliner Zeitung" des Herrn Ullstein in einem Artikel über „das Wilhelmsfest" an die Seite, charakterisirt also sich und seinen jüdischen Anhang ebenfalls als Leute, die nicht werth sind, den Namen Deutsche zu tragen. Dies Ullstein'sche Blatt schreibt u. A.: „Am 22. März werden hundert Jahre vergangen sein, seitdem er das Licht der Welt erblickte, und es soll darum eine Jahrhundertfeier veranstaltet werden, bei der das Volk pflichtschuldigst in Wonne und Rührung schwimmen soll, und bei der die Soldaten und die Schutzleute wieder viel zu thun bekommen werden. Wir hätten nichts dagegen, wenn es an diesem Tage bei Hofe hoch herginge. Der alte Wilhelm war ein ausnehmend erfolgbegnadeter Mehrer der preußischen Hausmacht, und das Erbtheil, das er hinterlassen, rechtfertigt Dank und Freude. Wird in der Nation in freudiger Erinnerung daran, daß er der erste Kaiser des neu aufgerichteten deutschen Reiches war, der 22. März freundlich gewürdigt, so ist dagegen nichts zu sagen." Gröber waren die sozialdemokratischen Schmähungen auch nicht, die damals unter allen Deutschen die größte Entrüstung hervorriefen; es waren eben auch dort — wie sie es bei der obigen Auslassung sind — internationale Federn, die sich solche gegen das nationale Empfinden gerichtete Excesse erlaubten.

— Der jetzt vorliegende, im Reichstag eingebrachte Zentrumsantrag auf Erlaß einer sogenannten Lex Heintze schließt sich in den Vorschriften über Unzucht, Kuppelei und Verkauf von unsittlichen Schriften, Bildern und Darstellungen eng an die Beschlüsse an, welche in der Session von 1892—93 die zur Vorberathung der damals von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage eingesetzt gewesene Reichstagskommission gefaßt hatte. Er giebt in allen diesen Theilen die damaligen Beschlüsse wörtlich wieder. Außerdem enthält er jedoch zwei neue Bestimmungen, von denen die eine eine Strafe bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 1000 Mark für den festsetzen will, der öffentlich theatralische Vorstellungen, Singspiele, Gesangs- oder deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder ähnliche Aufführungen veranstaltet, welche durch gröbliche Verletzung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind, und der andere ansteckende Geschlechtskrankheiten behandelt. Dagegen hat der Zentrumsantrag die von weiten Kreisen der Bevölkerung in der ersten Lex Heintze mit Freude begrüßte eventuelle Verschärfung der Bestrafung für Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit, wider das Leben, wider die persönliche Freiheit oder für gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wenn die That von besonderer Rohheit, Bosheit oder ehrloser Gesinnung des Thäters zeugt, einfach fortgelassen. Es muß dieses Verhalten des Zentrums umsomehr auffallen, als die Reichstagskommission aus der Session 1892—93 diesen Theil der Vorlage der verbündeten Regierungen im Großen und Ganzen angenommen hatte und vorauszusetzen ist, daß die Annahme unter Billigung des Zentrums erfolgt ist. Immerhin bleibt abzuwarten, ob der Zentrumsantrag noch in der laufenden Tagung zur Berathung kommen wird. Die verbündeten Regierungen haben in der Zwischenzeit des öfteren erklären lassen, daß sie an der sogenannten Lex Heintze nach wie vor festhalten würden und daß nur die jedesmalige Lage der gesetzgeberischen Aktion sie gehindert hätte, mit einer Erneuerung ihrer Vorschläge an den Reichstag heranzutreten.

— Die „Berl. Korresp." schreibt: Die „Wirthschaftspolitischen Blätter", amtliches Organ des Bundes der Landwirthe, räumen in ihrer neuesten Nummer ein, daß der von ihnen „zu ihrem Bedauern veröffentlichte" Artikel über den Gegensatz der preußischen zur Reichsregierung an einzelnen Unrichtigkeiten leide, deren Widerlegung durch die „Berliner Korrespondenz" gerechtfertigt gewesen sei. Hieran knüpfen sie aber weitere Betrachtungen über den angeblichen Mangel an Einheitlichkeit innerhalb der Regierung, den sie wiederum durch Behauptungen über die Stellung einzelner Ressorts zu der Handwerkerorganisationsvorlage und zu der Börsenreform zu belegen versuchen. Auch die neuen Behauptungen entbehren der thatsächlichen Begründung. Soweit sie die Handwerkervorlage betreffen, gründen sie sich auf Vorgänge innerhalb des preußischen Staatsministeriums und der Bundesrathsausschüsse. Diese Vorgänge sind interner Natur und entziehen sich in ihren Einzelheiten der öffentlichen Besprechung. Nur soviel kann mitgetheilt werden, daß die Behauptung des Blattes: der Beschluß des Staatsministeriums wegen Einbringung der Handwerkervorlage in den Bundesrath sei gegen die Stimmen des Präsidenten und des Vizepräsidenten gefaßt, sowie die Anführungen über die Behandlung der Vorlage in den Bundesrathsausschüssen und über die Abstimmung der Ausschußmitglieder thatsächlich unrichtig sind. Wenn das Blatt sodann eine „Unterlassungssünde" des Präsidenten der preußischen Regierung oder seines Stellvertreters darin findet, daß Preußen nach der „entscheidenden Abstimmung" in den Ausschüssen nicht die alsbaldige Verhandlung im Plenum verlangt habe, so verräth sich hierin die mangelnde Kenntniß des Verfassers von der geschäftlichen Behandlung der den Bundesrathsausschüssen durch das Plenum überwiesenen Vorlagen. In Sachen der Börsenreform soll — im Gegensatz zu den preußischen Ministerien — das Reichsamt des Innern durch „seine Zusammensetzung des provisorischen Börsenausschusses bewiesen" haben, „daß es denjenigen Kreisen nicht wehe thun will, welche die Börsenreform bekämpfen". Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Ernennung der Mitglieder des Börsenausschusses nicht dem Reichsamt des Innern, sondern dem Bundesrath zusteht, und daß hiernach auch bei der Bildung des provisorischen Börsenausschusses verfahren ist. Allerdings ist die Angelegenheit im Reichsamt des Innern vorbereitet worden. Dabei ist dieses aber im Einvernehmen mit den betheiligten Regierungen vorgegangen, und namentlich sind die Vorschläge über die aus Preußen zu berufenden Mitglieder des provisorischen Börsenausschusses in völliger Uebereinstimmung mit den betheiligten preußischen Ressorts gemacht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Januar. Abgeordnetenhaus. Abg. Lausche interpellirte die Regierung wegen des gestern im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten Antrages auf eine vollständige Absperrung der Grenze gegen die Vieheinfuhr. Die Durchführung dieser Maßregel würde sich besonders gegen die ausländischen Gebiete an der österreichisch-deutschen Grenze richten. Daher stelle er die Frage, was die Regierung zu thun gedenke, um einer solchen Kalamität zu begegnen.

Wien, 15. Januar. Der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist heute Abend in Begleitung des Sektions-Rathes von Merey nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Der Papst hat an den Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, ein Schreiben gerichtet, in welchem er anläßlich der fünfundzwanzigjährigen Gedenkfeier der Sacré Coeur-Kirche dem französischen Volke und Klerus den Segen ertheilt.

Italien.

Rom, 15. Januar. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, hat zwischen den Mächten ein lebhafter Meinungsaustausch über Schutzmaßregeln gegen eine drohende Verschleppung der Beulenpest stattgefunden.

Rußland.

Petersburg, 15. Januar. Heute ist ein Gesetz, betreffend die Errichtung eines russischen Konsulates in Ispahan, veröffentlicht worden.

Griechenland.

Athen, 15. Januar. Die Nachrichten aus Kreta sind beunruhigend, obwohl die Regierung von einer weiteren Verschärfung der Lage nichts wissen will. In Folge der bekannten zahlreichen Rassenmorde bei Kissamo sollen bewaffnete Schaaren aus den Gebirgsgegenden erschienen sein, was die muselmannischen Bauern veranlaßt hat, zahlreich nach Kanea und Rethymo einzuwandern. Dies ist stets die Einleitung zu Unruhen gewesen, und bei der jetzigen Unzufriedenheit und der bekannten vollständigen Ausrüstung der Christen ein bedenkliches Zeichen. Die Justizreform-Kommission ist nach Heraklion gereist, das bis jetzt ganz ruhig ist, um die lokalen Justizfragen zu prüfen. Heute wurde in den Straßen ganz Athens eine Proklamation, angeblich des zentralen neutürkischen Komitees, angeschlagen, welche die Griechen auffordert, sich den Neutürken anzuschließen und die Vergangenheit und die Kämpfe zu vergessen, um gemeinsam den Kampf gegen den „blutigen Tyrann Hamid und seine slavischen Verbündeten" zum gemeinsamen Heil zu führen.

Afrika.

Der folgende Bericht des Hauptmanns Prince aus Deutsch-Ostafrika, datirt Kuirenga, 4. November 1896, wird im „Kolonialblatt" mitgetheilt:

„Die mir gestellten Aufgaben sind gelöst worden. Die Ulangastation ist verlegt, die Uhehestation provisorisch errichtet; Quawa ist beseitigt und wird mit wenigen Anhängern verfolgt. Um dies zu ermöglichen, habe ich das Reich Quawas in seiner ganzen Ausdehnung unterwerfen müssen und zwar die Westhälfte, Ubena (unter Schonung von Kultur und Eigenthum), mit durchaus kriegerischen Mitteln und feindlichem Verlust von 400 bis 500 Todten und Verwundeten; die Osthälfte, Uhehe, hauptsächlich auf diplomatisch-strategischem Wege. Verlust unsererseits: 1 Askari, 1 Irregulärer, 5 Träger. Zwei Stunden östlich Iringas habe ich die provisorische Station an einer in gesundheitlicher, taktischer, politischer und landschaftlicher Hinsicht außergewöhnlich günstiger Stelle auf 1600 Meter absoluter Höhe zu errichten begonnen und unter großer Anstrengung der Träger die allermeisten Lasten aus Ulanga und Perondo dahin geschafft. Seit dem 28. Oktober ist Zahlmeisteraspirant Winkler mit dem letzten diesjährigen Lastenschube, den Weibern ꝛc. der Soldaten nachgekommen. Das ganze große Dorf der Küstenhändler Perondos, etwa 800 bis 1000 Seelen, hat sich ihm angeschlossen. Die Leute sind eifrig in der Anlage von Häuserstraßen begriffen. Die Organisation der friedlichen Thätigkeit hat begonnen. Seit dem 14. Oktober sind Mpangire, einziger lebender Bruder Quawas, mit dem ältesten von dessen Halbbrüdern, Kapaude, nebst zwei von den drei direkten Schwestern Quawas und der Familie Mpangires eine Viertelstunde von der Station fest und sicher internirt. Seitdem haben sich noch gestellt: die dritte Schwester Quawas, die seinerzeit von dem alten Mereru geblendet wurde, die Halbbrüder Quawas, Sandangamenda und Gungihaka, nebst Familien. Ersterer ist 1894 bei Iringa schwer verwundet, letzterer hat einer gegen Quawa ausgeschickten Patrouille Widerstand geleistet und ist dabei leicht verwundet worden. Ersterem habe ich eine Wohnung eine Viertelstunde von der Station angewiesen, letzteren nebst inzwischen angekommenem Schwager des Quawa habe ich dagegen internirt. Demgemäß ist der engere Verwandtenkreis und die Hälfte des entfernteren Verwandtenkreises des Quawa in Gewalt der Station. Danach haben sich die Verhältnisse in und um Uhehe politisch durchaus befriedigend gestaltet und sind keinerlei Besorgnisse für größere Unruhen zu hegen, vielmehr ist nunmehr Aussicht auf eine gute wirthschaftliche Entwickelung dieses Theiles des Schutzgebietes vorhanden. Den Hauptvortheil der Unterwerfung des Quawareiches erblicke ich vorläufig in der geschlossenen, militärisch brauchbaren Macht, die sie dem kaiserlichen Gouvernement in die Hände giebt."

Zur Arbeiterbewegung.

— Die Gründung einer (sozialdemokratischen) Zentralorganisation der Eisenbahnarbeiter Deutschlands ist dieser Tage vollzogen worden; bisher haben sich acht Eisenbahnarbeiter-Vereinigungen mit der Gründung einverstanden erklärt. Der Hauptzweck des Verbandes ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Arbeiterschaft der preußischen Staatsbahnen steht, soviel wir wissen, dieser Organisation fern, die somit nicht soviel bedeutet, als der Name zu besagen scheint.

Hamburg, 15. Januar. Die Beendigung des Streiks ist sicher in Folge der Uneinigkeit der Arbeitgeber. Das „Fremdenblatt", das die Interessen der letzteren vertritt, hört, daß einzelne Gruppen der Arbeitgeber geneigt sind, auf das Angebot der Arbeiter hin zu verhandeln, der Rhederverein nehme dagegen eine vom Arbeitgeberverbande abweichende Stellung ein. Letzterer hielt heute Nachmittag eine geheime Sitzung ab, den Theilnehmern wurde die strengste Diskretion zur Pflicht gemacht. Die Arbeitnehmer, speziell die Ewerführer und Schauerleute, perhorresziren die Aufnahme der Arbeit ohne vorhergegangene Verhandlung. Am Montag finden vier Monstrearbeiterversammlungen statt, in denen die bedeutendsten Arbeiterführer Deutschlands als Redner auftreten werden. — Am 24. und 25. Februar findet in London eine internationale Konferenz der Delegirten der Hafenarbeiter statt, die deutschen Hafenarbeiter nahmen die Einladung hierzu an. Ein seit 1889 hier ansässiger dänischer Schauermann, der mehrfach aufgefordert worden war, Arbeit nachzuweisen, ist jetzt ausgewiesen worden. Es ist dies der zweite Ausweisungsfall während des Streiks. Drei wegen Vergehen ausgewiesene dänische Matrosen hingegen durften anmustern. — Die Kalamität im Hafen ist schlimmer als je. Das Elbfahrwasser bei Finkenwärder ist nur für flachgehende kleine Fahrzeuge passirbar. Momentan herrscht intensivster Nebel. Die Dampfer „Venetia" und „Bernhard" kollidirten Mittags im Hafen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Januar. Am 13. Januar hielt der „Homöopathische Verein zu Stettin" seine statutengemäße Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende, Herr Lehrer O. Bootz, wiedergewählt. Der Verein stellt sich die Aufgabe, für die Ausbreitung des homöopathischen Heilverfahrens zu wirken und seinen Mitgliedern Einsicht und Belehrung über das Wesen der Homöopathie wie über die Anwendung und Wirkung ihrer Heilmittel zu verschaffen, sowie auch allgemeine Gesundheitslehre zu pflegen. Es werden auch in diesem Jahre monatlich zwei Sitzungen in dem Bibliothekzimmer des Konzerthauses abgehalten, in denen die Mitglieder durch Vorträge und Mittheilungen aus den verschiedensten Zeitschriften in steter Bekanntschaft mit den Fortschritten der Homöopathie und der Gesundheitslehre gehalten werden. Eine stattliche Bibliothek steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Den zahlreichen und verborgenen Freunden der Homöopathie sei zur einheitlichen Sammlung der Verein bestens empfohlen. Mitglieder können sowohl Damen als Herren werden, die das 21. Lebensjahr überschritten haben.

— Am 15. d. M. hat der neue Chefarzt von Bethanien, Herr Prof. H. Haeckel, sein Amt angetreten. Herr Dr. Neumeister legt hiermit seine in uneigennützigster Weise geübte Stellvertretung nieder, um sich ungetheilt seiner Privatpraxis hinzugeben.

— Die Fachkommission für den **Getreidehandel** hat jetzt folgende Erklärung abgegeben: „Der Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 16. Juli 1896, betreffend die Ausführung des Börsen-Gesetzes vom 22. Juni 1896, veranlaßte uns am 24. Juli 1896, den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft hier die Bedenken gegen den Plan des Herrn Ministers auszusprechen, der dahin führen werde, daß wir künftig die Börse für unsere Zwecke gar nicht mehr gebrauchen könnten, mindestens müßten die Delegirten der Landwirthschaft sich als Mitglieder unserer Korporation unter entsprechender Abänderung des ersten Abschnittes § 1 des Statuts der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin aufnehmen lassen. Ferner schrieben wir am 29. Juli 1896 in Bezug auf eine Ministerial-Verfügung vom 18. Juli 1896 an die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft hier in einem ausführlichen Bericht u. a.: „Soll aber die Landwirthschaft das Recht haben, an unserer Börse vertreten zu sein, so mag sie Delegirte in die Korporation der Kaufmannschaft aufnehmen und die üblichen Beiträge zahlen lassen; wir wollen sie dann gern als Gleichberechtigte anerkennen."

Hieraus geht hervor, daß wir stets bereit gewesen sind, den Landwirthen Gelegenheit zu geben, mit uns gleiche Rechte zu erwerben und an der Verwaltung der Börse zu arbeiten zum Segen des Handelsstandes und der Landwirthschaft, aber an ein Aufsichtsrecht der Landwirthe über die Kaufleute haben wir nicht gedacht. Nun kam Ausgangs Dezember 1896 die oktroyirte Börsenordnung des Handelsministers mit dem bekannten § 3b, wonach Delegirte der Landwirthschaft in den Produkten-Vorstand seitens der Landwirthschaftskammern ernannt werden sollen. Gegen diese Bestimmung verwahrten wir uns in einer Sitzung vom 29. Dezember 1896, und bereits am 30. Dezember in einer Generalversammlung der Getreidehändler traten diese dem Beschlusse bei mit der Erklärung, der Börse fern zu bleiben. Diese ist denn auch seit genanntem Tage nicht mehr besucht worden. Damit ist bewiesen worden, daß wir, wie vor 5½ Monaten vorhergesagt, die offizielle Börse entbehren können. Wenn nun in allerneuester Zeit die Delegirten der Landwirthschaftskammer einen entgegenkommenden Schritt gethan und ihre Aufnahme in die Korporation beantragt haben, so begrüßen wir dies mit Freuden. Es darf aber nicht angenommen werden, daß allein durch diesen Eintritt der Landleute in die Korporation die Rückkehr der Getreidehändler an die Börse möglich gemacht wird. Die etwa in die Korporation aufgenommenen Landleute haben selbstverständlich vollständige Gleichberechtigung mit allen anderen Mitgliedern der Korporation, können also auch in den Produkten-Vorstand von der Kaufmannschaft gewählt werden — so lange aber an der Oktroyirung von Mitgliedern des Produkten-Vorstandes festgehalten wird, halten wir die Rückkehr der Getreidehändler in die Börse für unmöglich.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Dezember 1896.) Es sind ernannt: zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Kiel: der Oberlandesgerichtsrath Goebell in Stettin, zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg i. Pr.: der Landgerichtsrath Dr. Sawallisch in Stolp, zum ersten Staatsanwalt in Köslin: der Staatsanwalt Rohde in Berlin, zum Amtsrichter in Dramburg: der Gerichtsassessor Reichheim aus Labes, zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Lyck: der Gerichtsassessor von Schmiedeberg, zum Gerichtsassessor: die Referendare Schlesinger, Dr. Wilhelm, Klein, Ehrlich und Erich Müller, zum Referendar: die Rechtskandidaten Heller und Fuhrmann, zum Kanzlisten: bei der Staatsanwaltschaft in Stargard der Kanzleidiätar Kollwer, bei dem Landgericht in Stettin der Kanzleidiätar Daniel. — Dem etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen, Assistenten Schünke in Pollnow sind die Gerichtsvollziehergeschäfte bei dem Amtsgericht daselbst nebenamtlich übertragen. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Dr. Kaul von Fiddichow als Landrichter nach Stargard i. Pom., die Gerichtsvollzieher Gemoll von Barth nach Tempelburg, Krümling von Pollnow nach Barth, Zeidler von Tempelburg nach Stettin. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsvollzieher Voß in Stettin, Kretzmann in Nörenberg und Körner in Stralsund. — Es sind gestorben: der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Wrede in Schlawe, der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Lindemann in Swinemünde, der Rechtsanwalt Berent in Swinemünde, der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Springstubbe in Lauenburg i. Pom. und der Referendar Bouterwek. — In der Rechtsanwaltsliste sind gelöscht: der Rechtsanwalt Berent bei dem Amtsgericht in Swinemünde, der Rechtsanwalt Bartels bei dem Amtsgericht in Demmin, der Justizrath Wrede bei dem Landgericht in Stolp und der Justizrath Lindemann bei dem Landgericht in Stettin. — Der Gerichtsassessor Kurlbaum ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin und der Referendar von Heyden-Linden auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Dem Rechtsan-

und Notar Tietz in Greifenberg i. Pom. ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt. — Dem Landgerichts-Präsidenten Simon von Zastrow in Köslin ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse, den Landrichtern Ditzen in Greifswald und Forell in Stettin der Charakter als Landgerichtsrath, den Amtsrichtern Schmückert in Polzin, Mitzlaff in Bahn, Nobiling in Gollnow und Dr. Lindau in Stargard i. Pom. der Charakter als Amtsgerichtsrath und bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand dem Gefangenaufseher Draeger in Gollnow das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem Gerichtsdiener Schmidt in Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Die gestern in den Germania-Sälen abgehaltene General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung war sehr zahlreich besucht. In derselben entspann sich zunächst eine sehr lebhafte Debatte über die gegenwärtig vorgenommene strengere Durchführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe seitens der hiesigen Polizeibehörde, wonach auch die von Vereinen veranstalteten Tanzlustbarkeiten um 12 Uhr beendet werden sollen. Es wurde darauf hingewiesen, daß es wohl nur in der Absicht der Behörde liege, die Tanzlustbarkeiten zu inhibiren, welche unter Vorspiegelung des Namens eines Vereins veranstaltet werden, thatsächlich aber den öffentlichen Tanzlustbarkeiten gleichgestellt werden müssen, da an denselben Jeder theilnehmen kann, welcher das festgesetzte Eintrittsgeld entrichte. Die kgl. Polizei-Direktion habe weder die Absicht noch das Recht, eine Beschränkung der Veranstaltungen von geschlossenen Gesellschaften vorzunehmen und alle von wirklichen Vereinen in dieser Beziehung gestellten Anträge seien von der kgl. Polizei-Direktion auch in bereitwilliger Weise genehmigt worden, doch sei dafür die Stempelgebühr von 1,50 Mark zu entrichten. Sollte jedoch eine Vereinsveranstaltung inhibirt werden, so beschloß die Vereinigung, auf ihre Kosten eine prinzipielle Entscheidung darüber herbeizuführen. — Nach Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder hielt Herr Generalagent Mewes einen Vortrag über Unfall-Versicherung unter besonderer Berücksichtigung des Gastwirthsstandes und unter Hervorhebung der Vortheile, welche der Stuttgarter Versicherungs-Verein den Mitgliedern des Gastwirthsverbandes zusichert. — Von den zur Weihnachtsbescheerung gesammelten Beiträgen ist ein Ueberschuß von 31,70 Mark verblieben, derselbe wird der Unterstützungskasse überwiesen. — Das Stiftungsfest der Vereinigung wird am 18. Februar in der Philharmonie gefeiert, die gesamten Unkosten sollen diesmal aus der Kasse bestritten werden, sodaß ein Eintrittsgeld nicht erhoben zu werden braucht. Die Anmeldung Treudienender zu der gelegentlich des Stiftungsfestes stattfindenden Prämiirung hat bis zum 31. Januar beim Vorstande zu erfolgen.

— Der Kaufmann Wilhelm Kunstmann in Swinemünde ist zum Vizekonsul ad honorem für Spanien in Swinemünde ernannt und ihm als solcher die Bestätigung ertheilt worden.

— Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Hermann Sasse hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 13. Februar.

— Herr Direktor Resemann, welcher soeben von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt ist, hat die besten Novitäten für sein Bellevue-Theater erworben und sich dieselben kontraktlich gesichert. Besonders hervorzuheben ist: Gerhard Hauptmann's neuestes poetisches Werk „Die versunkene Glocke", ferner das reizende, jetzt allabendlich mit denkbar größtem Beifall in Berlin gegebene Vaudeville „Fräulein Lieutenant". Millöckers neuestes Werk „Nordlicht" und Weinbergers neue Operette „Der Schmetterling" sind ebenfalls für die nächste Operetten-Saison von dem rührigen Leiter des Bellevue-Theaters käuflich erworben.

— Mit bestem Erfolge tritt gegenwärtig im Concordia-Theater die Akrobatentruppe Bellatzer auf, außerdem ist das Programm heute durch einige neugewonnene Sängerinnen vermehrt worden. Am Montag findet der zweite Maskenball mit Umzug und Preisvertheilung statt.

* In einer Restauration der Albrechtstraße wurde ein Trompeter des hiesigen Artillerie-Regiments von einem fremden Menschen angesprochen, der sich als Musiker vorstellte und um Unterstützung bat. Der Unbekannte wurde an den Verwalter der Musikerkasse verwiesen, er erschien auch in der ihm bezeichneten Wohnung, traf aber nur die Frau an und versuchte von dieser unter Drohungen Geld zu erpressen. Nur mit Mühe konnte der Mann aus der Wohnung entfernt werden.

* In der Eckerberger Molkerei war seit längerer Zeit die unliebsame Bemerkung gemacht worden, daß die von außerhalb gelieferte Milch einen zu geringen Fettgehalt aufwies. Die Molkerei reklamirte deshalb bei den betreffenden Gutsbesitzern, Letztere behaupteten jedoch, gute Vollmilch geliefert zu haben und behaupteten, es müsse während des Transportes eine Verwässerung vorgenommen worden sein. Die angestellten Ermittelungen ergaben nun, daß ein Kutscher der Molkerei, welcher die Milch auf dem Bahnhof abzuholen hatte, davon erhebliche Quantitäten an fremde Personen verkauft habe. Das entsprechende Manko wurde bei der nächsten Pumpe ersetzt. Der Kutscher, sowie einige von den Abnehmern sind verhaftet worden.

* Einem am Rosengarten wohnhaften Althändler wurde vorgestern Nachmittag von einem betrunkenen Arbeiter ein ganz neuer Klaviersessel zum Kauf angeboten. Der Händler ließ einen Schutzmann rufen, welcher den Sessel beschlagnahmte und den Arbeiter abführte.

* Im Hause Stoltingstraße 17 wurden in einer der letzten Nächte mehrere Bodenkammern erbrochen und Wäsche sowie Kleidungsstücke im Gesamtwerthe von etwa 140 Mark gestohlen. — Ferner wurde im Hause Bogislavstr. 4 ein Einbruch verübt. Diebe stiegen durch ein Fenster ein und nahmen Butter, Käse sowie andere Waaren fort.

* Ein sechsjähriges Mädchen, das von seiner in der Bergstraße wohnhaften Mutter mit einem kleinen Geldbetrag von Hause fortgeschickt worden war, wurde von einer älteren Frauensperson angelockt und ihm das Geld, 90 Pfennig, entrissen.

Sinfoniekonzert.

Unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney und unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Schauseil und des Pianisten Wassili Sapellnikoff fand gestern Abend vor äußerst zahlreich erschienenem Auditorium das 3. Sinfonie-Konzert des Stettiner Musik-Vereins statt. Mit der „Pathetischen Sinfonie" von Tschaikoffsky eröffnet, bot das überreiche Programm im weiteren Verlauf das Klavierkonzert G-dur von Beethoven, Kompositionen von Mozart, Chopin, Liszt, Sapellnikoff, Tosti, Massenet, Brahms, Hildach und Löwe.

Tschaikoffsky hat mit seiner „Pathetischen" einen glücklichen Wurf gethan und scheint derselbe alle Konzertsäle erobert. Auch gestern konnte man sich nicht dem Eindrucke entziehen, den dieses Werk immer hinterlassen muß, wenn ihm die gebührende Wiedergabe zu Theil wird. Die imponirende Meisterschaft in der Faktur, die Größe der Gedanken und die äußerst glänzende, oft originelle Instrumentirung traten besonders in den ersten beiden Sätzen hervor. Das wenig ansprechende Scherzo dagegen, die Komplizirtheit des Satzes und die allerdings zumeist charakteristisch orchestrirten schwierigen Formengattungen, die in dem äußerst mannigfaltigen Ausbau der einzelnen Sätze hervortraten, sowie die oft befremdende Eigenart des Ganzen wirkten schließlich lähmend auf das Interesse des Publikums, so daß der nur schwach gespendete Beifall nur die vorzüglichen Leistungen des Dirigenten Herrn Offeney und seiner wackeren Kapelle belohnen sollte.

Fräulein Schauseil errang sich auch gestern durch ihre Liederspenden starken Beifall, den der edle, leicht fließende Vortrag ohne das leidige Tremoliren, die klare, deutliche Textirung, sowie die charakteristische Nuancirung jedes Satzes wohlverdient erscheinen ließ. Die Klavierbegleitung der Lieder wurde durch Herrn Professor Lorenz in der bekannt meisterhaften Weise durchgeführt.

Das Hauptinteresse des Abends konzentrirte sich auf die Leistungen des Pianisten Herrn Sapellnikoff. In Beethovens G-dur-Konzert dokumentirte der russische Künstler neben einer hochentwickelten Technik tiefes Verständniß für den Geist der Komposition und bedeutendes musikalisches Gestaltungsvermögen. Auch die übrigen Vortragsstücke, besonders die XII. Rhapsodie von Liszt, fanden eine so begeisternde Wiedergabe, daß Herr Sapellnikoff sich trotz der enormen Anstrengungen bei dem Vortrag dieses Bravourstückes noch zu einer Zugabe entschließen mußte. — —

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Liebelei" von Arthur Schnitzler. Der Verfasser, ein durch seine schriftstellerischen Arbeiten bereits vortheilhaft bekannter Wiener Arzt, führt uns in der Novität ein Stück Wiener Lebens vor, durch welches er nachzuweisen sucht, welch' tragischen Schluß eine harmlos begonnene Liebelei haben kann. Im Vordergrund stehen zwei junge Mädchen und zwei junge Männer, die alle lebens- und liebeslustig, aber in ihren Charakteren ganz verschieden sind: „Mizi Schläger" ist ein echt Wiener Blut, harmlos und heiter in den Tag hinein lebend und sich ganz den Genüssen des Augenblicks hingebend, sie hat in dem allzeit heiteren „Theoder Kaiser" einen gleichgesinnten Gefährten gefunden, Beide haben ein Liebesverhältniß angeknüpft, sind sich aber bewußt, daß dasselbe zu keinem Bunde fürs Leben führen kann. — Das zweite Paar bildet „Christine", die Tochter des Theater-Musikers Weiring, und „Fritz Lubheimer", letzterer ist gleichfalls junger Lebemann, der das Großstadtleben voll durchkostet hat und sich in den Banden eines dämonischen Weibes befindet, deren Mann gerade in dem Moment Kenntniß von diesem Verhältniß erhält, als Lubheimer die „Liebelei" mit Christine begonnen und es kommt zur Forderung. Aber Christine ist in heißer Liebe zu Lubheimer entbrannt, sie ist überzeugt, daß auch dessen Liebe echt ist und sie in ihm ihr Glück gefunden. Um so größer ist ihr Schmerz, als sie erfährt, daß der Geliebte im Duell wegen einer andern Frau den Tod gefunden, sie ist verzweifelt und selbst die liebevollen Worte des Vaters können ihr nicht Trost bringen, sie flieht fort, und ihre Aufregung läßt keinen Zweifel, daß sie nicht wieder zurückkehrt, und damit findet das Schauspiel seinen tragischen Abschluß. Es ist eine dem Leben entnommene Liebestragödie, bei welcher der Verfasser eine treffliche Zeichnung der Charaktere entworfen, und wenn die Moral des Stückes auch nicht sehr tief liegt, so bietet das Ganze doch ein frisches, Interesse erweckendes Bild des Großstadtlebens, besonders wenn es in so flotter Weise zur Darstellung gelangt, als dies gestern der Fall war. Frl. Förster als „Christine" bot eine Leistung von tiefer Empfindung, in ihrer Sprache und ihren Mienen kam das Glück der jung erwachten Liebe zum vollen Ausdruck und ergreifend war ihr an Raserei grenzender Schmerz, als sie erfährt, daß dieses geträumte Glück so schnell sein Ende erreicht hat. Ebenso trefflich verkörperte Frl. Borkenhagen in der Partie der „Mizi" das leichtlebige, in den Tag hinein lebende Mädchen, prächtig traf sie den gemüthlichen Wiener Ton und flott und ungenirt war ihr Spiel. Herr Magener als „Theodor Kaiser" gab den leichtsinnigen Lebemann mit frischem Humor und Herr John gab sich Mühe, den vom Verfasser etwas sentimental gezeichneten Charakter des „Lubheimer" natürlich zur Darstellung zu bringen, und er zeigte sich dieser Aufgabe gewachsen. Zu einer prächtigen Charakterfigur gestaltete Herr Fischer wieder den alten Theatermusiker, und auch Herr Bernhardt brachte die kleine Partie einer Frau aus dem Volke zur Geltung. Volle Anerkennung gebührt der geschmackvollen Inscenirung, um welche sich Herr Oberregisseur Fischer verdient gemacht hatte. R. O. K.

Aus den Provinzen.

+ **Pyritz**, 15. Januar. In dem nahen Dorfe Isinger entstand gestern Abend Feuer, durch welches Scheune, Stall und Speicher des Bauerhofbesitzers W. Schwarz eingeäschert wurden.

= **Kammin**, 15. Januar. Dem Rathsherrn Zubke, welcher lange Jahre in aufopfernder Weise in der städtischen Verwaltung mitgearbeitet hat und nun aus dem Amte geschieden ist, wurde von den städtischen Behörden die Würde als „Stadtältester" verliehen.

× **Treptow a. R.**, 15. Januar. Seitens des Provinzialraths ist die Abhaltung eines Viehmarkts hierselbst am 2. August 1898 und weiter genehmigt worden.

Im Karneval beim Maskenball.

Da gewöhnlich die Zeit des Karnevals vom Fest Epiphania (6. Januar) bis zum Aschermittwoch gerechnet wird, so befinden wir uns gegenwärtig bereits in diesen heiteren Tagen, aber im Allgemeinen ist davon hier wenig zu spüren, im Geschäftsleben herrscht mehr eine Aschermittwoch-Stimmung und diese scheint auf alle übrigen Verhältnisse nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Wir leben in nördlicher Gegend, in welcher die Natur der Bewohner weniger für Faschingsscherze angelegt ist, als im sonnigen Italien oder in den rheinischen Städten Köln, Aachen, Mainz u. s. w., aber etwas mehr könnte der Karnevalszeit doch Rechnung getragen werden, als dies thatsächlich hier geschieht, denn die Zeit ist im Allgemeinen so ernst, daß sich Viele darnach sehnen, für einige Stunden bei harmlosem Scherz alles Trübe zu vergessen. Aber wie gestaltet sich hier der Karneval? — Nur vereinzelte Vereine bringen es zu der Veranstaltung eines Maskenfestes, aber da bei einem solchen meist kein Maskenzwang herrscht, ist auch die Maskenfreiheit ziemlich beschränkt und die ungezwungene Fröhlichkeit, wie solche den Karneval beleben soll, stellt sich nicht ein.

Der ganze Karneval ist hier fast nur auf öffentliche Maskenbälle beschränkt und diese sind es meist nur dem Namen nach, denn die Hauptsache — die Masken fehlen und sie stellen sich selbst dann nicht so zahlreich ein, wenn verlockende Preise für die gelungensten Kostüme ausgesetzt sind. Daß aber das Interesse für solche Maskenfeste hier auch nicht fehlt, zeigt die große Anzahl der Neugierigen, welche sich als Zuschauer bei solchen Maskenbällen einfinden, wie solche neuerdings hier in größerem Umfange veranstaltet werden. Wir wohnten in letzter Woche einem solchen Maskenball bei und waren erstaunt, wie gefüllt sich die Ränge und selbst die Logen an Zuschauern zeigten, und zwar sahen wir darunter sehr viele Familien vertreten, welche unverkennbare Freude über das bunte Treiben zeigten, obwohl dasselbe noch lange nicht Anspruch auf Karnevalsleben machen kann. Eine geschmackvolle Dekoration der Räume, strahlendes Licht und starke Musik sind die beiden ersten Vorbedingungen eines solchen Maskenballes, auf dem sich gewöhnlich erst in der zehnten Stunde die erste Maske zeigt und sehntüchtig, wenn auch vergebens auf einen Tänzer wartet; aber die Zuschauer sind schon von der einen Maske in bessere Stimmung versetzt, die sich zunächst in faulen Witzen geltend macht. Besonders wurden solche laut, als eine weibliche Maske mit den Emblemen der Schifffahrt eintritt, die Zuschauer streiten sich, ob dieselbe die „Deutsche Flotte" oder eine flotte Deutsche vorstellt und ein vorlauter Besucher taxirt nach der Behäbigkeit der Maske, daß es ein oller Segler sei. — Es folgt eine „Germania", aber trotz des sauberen Kostüms behauptet ein Witzbold, dieselbe sei die verflossene „Germania am Kohlmarkt". — „Faust und Grethchen" nahen, doch Faust ist kein flotter Schwerenöther, sondern hält sich mit seinem Grethchen bescheiden in einer Ecke, inzwischen finden sich noch weitere 30—40 Masken ein, welche mehr oder weniger den Beifall oder die Lachlust der Zuschauer erregen, bestimmte Charaktermasken sieht man wenig, Herren erscheinen nur vereinzelt in Maske und geschieht dies, so kann man sicher sein, daß einer solchen Maske das Originelle abgeht. — Bald nahen sich die Paare, welche das Tanzbein schwingen, die Stimmung wird lebhafter, einige Dilettanten-Klowns erscheinen und versuchen, den Humor noch mehr anzufachen, und wenn sie auch keine Meister in diesem Fache sind, man sieht doch den guten Willen. Inzwischen beginnt eine harmlose Wahlagitation, die von ihrer Würdigkeit überzeugten schönen Masken suchen Stimmzettel zu sammeln, denn die Majorität der Anwesenden hat darüber zu entscheiden, welche der Masken der Preis gebührt, und wie bei jeder Wahl, muß auch hier durch Agitation der Gleichgültigkeit der Wähler nachgeholfen werden, und die Maske, welche bereits mehr als 100 Stimmzettel ihr eigen nennt, sieht der Sache schon ziemlich ruhig entgegen, sie ist ihres Preises sicher und das Gefühl der „Preisgekrönten" läßt sie stolzer einherschreiten. — Mitternacht ist vorüber und die Preisvertheilung erfolgt, die schönsten Masken werden mit Tusch begrüßt und auch die „Deutsche Flotte" nimmt daran Antheil, sie hat ihre Freude, zu den „Schönsten" zu gehören. — Doch mit der Preisvertheilung ist auch das Interesse der Zuschauer erschöpft, die dichten Reihen derselben lichten sich mehr und mehr und die zurückbleibenden Tänzer gehen zu hochgradiger Fidelitas über bis der Morgen graut und auch zur Heimkehr mahnt. — Das ist ein Stück Karneval von Stettin!

Vermischte Nachrichten.

— (Richard Wagner in der Schweiz.) Im Mai 1866, als sich Richard Wagner aus München wieder zurück in die Schweiz geflüchtet hatte, um in Luzern in aller Ruhe und Stille zu schaffen, reiste ihm König Ludwig, von Sehnsucht getrieben, nach, nur um wieder in der Umgebung seines geliebten „Musikus" zu weilen. Georg Herwegh feierte dieses Ereigniß damals in einem Scherzgedicht, das Theoph. Zolling soeben in der „Gegenwart" wieder auffrischt. Die lustigen Verse, die Wagner viel Spaß machten, lauten folgendermaßen:

Der Reitknecht fuhr mit seinem Herrn
Nach Zürich hinunter bis Luzern,
Wohl in das Land der Tellen,
Gesegnet mit Hotellen.
Der Herr sprach: „Tell est mon plaisir,
Und Richard Wagner find' ich hier.

Sei mir gegrüßt, Du Thronjuwel,
Mir lieber, als ein Kronjuwel,
Ich bleib' in Deiner Villa,
Ist heute nicht dies illa,
Der einst das Leben Dir verlieh
Zum Schrecken aller Musici?"

Und Land und Ministerium
Schimpft auf das Schwanenritterthum,
Auf Wagner, Bülow, Venus,
Aufs ein und andere genus.
Der König in der Republik
Vertreibt die Zeit sich mit Musik.

Krieg oder Frieden? Wie Ihr wollt:
Er denkt an Tristan und Isolt,
Denkt an Isolt und Tristan —
Was geht ihn Deutschlands Zwist an?
Ich glaub', in diesem Wagner haust
Wohl gar der Hexenmeister Faust.

Der Fürst schwelgt mit dem Troubadour
In Dur und Moll, in Moll und Dur;
In seinem Nachtsack schleppt er
Nicht Krone und nicht Scepter —
Am dritten Tag erst fällt ihm bei,
Daß er der Baiern König sei.

Berlin, 15. Januar.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Bei reichlicher Zufuhr und schwachem Absatz verblieben auf den hiesigen Lägern größere Bestände, welche zu weiterem Entgegenkommen in den Preisen nöthigten. Die Notirung wurde dementsprechend heute wieder um 5 Mark ermäßigt.

In Landbutter kommen ebenfalls dringende Angebote an den Markt. Die Preise hierfür sind in den Produktionsorten gegenwärtig sehr niedrig und hier bei geringem Bedarf nur nominell.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 95, IIa. 93, IIIa. —, abfallende 90 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83 Mark, Netzbrücher 80—83 Mark, Pommersche 80—83 Mark, Polnische 80—83 Mark, Baierische Senn- 88—90 Mark, Baierische Land- 80—83 Mark, Schlesische 80—83 Mark, Galizische 70—73 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 1 Grad Reaumur, Barometer 768 Millimeter. Wind: ONO.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer ohne Handel.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,3 G. Termine ohne Handel.

Rüböl wenig verändert, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per Januar 55,00 B., per April-Mai 55,25 B.

Landmarkt.

Weizen 168,00—171,00. Roggen 122. Gerste —. Hafer 134—136. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—35. Kartoffeln 48—51 per 24 Zentner.

Privat-Ermittelung.

Weizen 170—171,00 bezahlt.
Roggen 123,50 bezahlt.
Hafer 130—133,00 G.

Berlin, 16. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 177,25. Befestigt.

Roggen loko 125,00, bis 127,00, per Mai 129,00. Flauer.

Hafer loko 133,00 bis 148,00, per Mai 131,50. Matt.

Rüböl loko m. F. 56,80. Nom. loko o. F. 55,50. Flauer.

Amtlich. Januar —,—, Mai 56,20 Nom. leblos.

Spiritus amtl. loko 70er 38,40, loko 50er 57,70. per Mai 43,40, per September 41,40.

Mais loko 95,50 bis 85,50. Leblos.

Petroleum 21,00 Ruhig.

London, 16. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 16. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	103,70
do. do. 3%	98,90
Deutsche Reichsanl. 3%	98 75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	94,10
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,75
3% neuländ. Pfandbriefe	93,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70
do. 3%	93 50
Italienische Rente	91,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,40
Ungar. Goldrente	104,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	67 20
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 90
Rum. amort. Rente 4%	88,70
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60
do. do. von 1880	103 00
Mexikan. 6% Goldrente	96 80
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	216 40
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,00
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	191,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	191 50
Stettiner Straßenbahn	105 00
Petersburg kurz	216 00

London kurz	203 75
London lang	202 35
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80 70
Berliner Dampfmühlen	118 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,50
Varziner Papierfabrik	184,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	210,40
Berliner Handels-Gesellsch.	162,20
Oesterr. Credit	234 90
Dynamite Trust	198 60
Bochumer Gußstahlfabrik	166 25
Laurahütte	166,75
Harpener	182,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	183,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,80
Ostpreuß. Südbahn	94,30
Marienburg-Mlawkabahn	93,50
Mainzerbahn	118,90
Norddeutscher Lloyd	114,50
Lombarden	39 90
Franzosen	155 00
Luxemb. Prince-Henribahn	95,00

Tendenz: Schwach.

Paris, 15. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	15.	14.
3% amortisirb. Rente	100.85	—,—
3% Rente	102.50	102,47½
Italienische 5% Rente	91,50	91,50
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,30	93,35
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,12	62,37
Convert. Türken	21,40	21,35
Türkische Loose	108,00	107,00
4% türk. Pr.-Obligationen	450.00	447,00
Franzosen	780,00	780,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	560,00	559,00
„ de Paris	830,00	831,00
Debeers	762,00	764.00
Credit foncier	700.00	696.00
Huanchaca	70,00	70,00
Meridional-Aktien	638,00	639,00
Rio Tinto-Aktien	669,00	670,50
Suezkanal-Aktien	3195,00	3225,00
Credit Lyonnais	783.00	784,00
B. de France	3690,00	3700.00
Tabacs Ottom.	342,00	341,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,21	25,20
Cheque auf London	25,23	25,22
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,50
„ Wien k.	208,12	208,12
„ Madrid k.	400,00	400,00
„ Italien	4.62	4,50
Robinson-Aktien	216,00	215,00
4% Rumänier	89,25	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	101,00	102,00
Portugiesen	25,00	24,93
Portugiesische Tabaksoblig.	492,00	492,00
4% Russen de 1894	—,—	—,—
Langl. Estat.	109,50	109,00
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	93,30	93,30
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 15. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 52,50, per Mai 52,75, per September 53,25, per Dezember 54,25.

Hamburg, 15. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,35, per Februar 9,35, per März 9,40, per April 9,45, per Mai 9,55, per August 9,85. — Ruhig.

Bremen, 15. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz höher. Wilcox 22¾ Pf., Armour shield 22¾ Pf., Cudahy 24¼ Pf., Choice Grocery 24¼ Pf., White label 24¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf., per Dezember-Januar — Pf.

Amsterdam, 15. Januar. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 15. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 15. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 199,00, per Mai 198,00. Roggen loko unv., do. auf Termine behauptet, per März 111,00, per Mai 111,00, per Juli 110,00, flau. Rüböl loko 29,00, per Mai 28,37.

Antwerpen, 15. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Januar 18,25 B., per Februar 18,50 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 15. Januar. Schmalz per Januar 53,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 15. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,37, per Februar 26,50, per März-Juni 27,00, per Mai-August 27,50.

Paris, 15. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Januar 22,60, per Februar 23,00, per März-Juni 23,65, per Mai-August 24,05. Roggen ruhig, per Januar 14,75, per Mai-August 14,50. Mehl beh., per Januar 48,10, per Februar 48,35, per März-Juni 49,10, per Mai-August 49,35. Rüböl fest, per Januar 56,50, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per Mai-August 58,25. Spiritus ruhig, per Januar 31,75, per Februar 32,25, per März-April 32,75, per Mai-August 33,75. — Wetter: Kalt.

London, 15. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 15. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,37, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 15. Januar. Chili-Kupfer $50^{3}/_{16}$, per drei Monate $50^{11}/_{16}$.

London, 15. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35 540, Gerste 34 660, Hafer 65 620 Quarters.

London, 15. Januar. Spanisches Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d.

Liverpool, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen, Mais und Mehl stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 15. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 5 d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 4½ d.

Newyork, 15. Januar, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	$7^{5}/_{16}$	$7^{5}/_{16}$
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	6,90	6,90
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6.15	6,15
Pipe line Certificates	90,50	90,50
Schmalz Western steam	4,25	4,27
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{13}/_{16}$	$2^{13}/_{16}$
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	98,37	99,00
per Januar	89,00	89,75
per Februar	90,00	90,75
per März	86,37	87,00
per Mai	83,00	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Februar	9,50	9,40
per April	9,60	9,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais willig,		
per Januar	29,12	29,25
per Februar	30,62	—,—
per Mai	31,75	30,87
Kupfer	11,90	11,75
Zinn	13,20	13.10
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 15. Januar.

	15.	14.
Weizen kaum stetig, per Januar	77,50	78,00
per Februar	80,00	—,—
Mais willig, per Januar	22,50	22,62
Pork per Januar	7,80	7,92½
Speck short clear	4,12½	4,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Januar. Im Revier 5,29 Meter = 16' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Januar. Dem „L.-A." wird aus Petersburg telegraphirt: Im Zarskoje-Sselo hat sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Zar bemerkte im Park einen Gärtner, der dort arbeitete. Er winkte ihm, näher zu kommen. Dies hatte ein Wachhabender nicht bemerkt, sondern glaubte, als er den Mann eiligst auf den Zaren zulaufen sah, er könne diesen bedrohen. Deshalb schoß der Mann auf den Gärtner, der sofort todt zusammenbrach. Der Zar befindet sich in Folge dieses Vorfalls in großer Aufregung.

— Der früher zur „Rheinisch-Westfälischen Bank" in Beziehung gestandene Herr v. Kriegsheim theilt der „Kreuz-Ztg." mit, daß die über ihn von mehreren Berliner Blättern gebrachten Meldungen von Anfang bis Ende unwahr seien.

— Die diesjährige Generalversammlung des „Bundes der Landwirthe" wird am Montag, den 15. Februar, wiederum im Zirkus Busch abgehalten werden.

— Wie verlautet, werden in nächster Woche beim Etat des Reichs-Justizamts die Zeugnißzwangsaffairen der letzten Zeit, insbesondere gegen die „Frankfurter Ztg." zur Sprache gebracht werden.

Antwerpen, 16. Januar. Die aus Indien kommenden Schiffe müssen sich, laut Anordnung der hiesigen Seebehörde, in Folge der in Indien herrschenden Pest einer Quarantäne unterwerfen.

Paris, 16. Januar. Dem „Temps" wird aus Konstantinopel telegraphirt, daß die durch ein Irade des Sultans ernannte ständige Kommission den finanziellen Dienst überwachen, für die Einhaltung des Budgets sorgen, auch alle Einnahmen und Ausgaben kontrolliren soll.

London, 16. Januar. „Pall Mall Gazette" läßt sich aus Rom die vollständig unglaubhafte Nachricht melden, daß eine Modifikation des Dreibundes bevorstehe. Deutschland setze alles daran, um Rußland von Frankreich zu trennen. In politischen Kreisen glaubt man, daß in absehbarer Zeit Deutschland und Rußland auf einer Seite, Frankreich, Italien und England auf der anderen Seite stehen werden.

Der hiesige Korrespondent des „Manchester Courier" meldet seinem Blatte, daß der Gesundheitszustand der Königin Viktoria Besorgniß erregend sei.

Bombay, 16. Januar. Die Pest ist noch immer in der Zunahme begriffen. Ununterbrochen Tag und Nacht werden die Leichen jetzt verbrannt. Seit Entstehen der Pest sind in Bombay 23 650 Menschen gestorben.